

Am Anfang wurde gegen die Schützen geschossen

Die Plieninger Schützen feiern das 25-jährige Bestehen ihres Vereins

Plieninger. Als der Plieninger Schützenverein vor 25 Jahren gegründet wurde, gab es viele Kritiker. Sie verschmähten ihn als Kriegs- oder Millionärs-Club. Heute ist er ein Verein wie jeder andere. Fast niemand regt sich mehr über den Sport mit der Waffe auf.

Von Daniela Sola

Alles begann 1983 in der Sauna des Plieningers Ulrich Straile. Er und Leonhard Brabant, damals CDU-Bezirksbeirat, saßen zusammen und plauderten über die Idee, einen Schützenverein in Plieningen zu gründen. „Wir dachten, es wäre schön, die Schießtradition wieder aufleben zu lassen“, sagt Straile, der schon damals in der Maurenstraße wohnte und deshalb das alte Schießhaus immer im Blick hatte. Das hatte der erste Plieninger Schützenverein gebaut, der bereits 1926 gegründet und nach dem Zweiten Weltkrieg aufgelöst wurde. Es diente seither als Wohnhaus und Heim für andere Vereine. Mindestens sieben Gründungsmitglieder muss ein Verein haben, so fordert es das Gesetz. Acht wurden es: Rolf Breuning, Eugen und Fritz Leypoldt, Wolfgang Mergenthaler, Rolf Recknagel, Walter Schwarz, Rainer Tränkle und Leonhard Brabant selbst.

Die Männer trafen sich am 22. April 1983 in einer Nagelschmiede, wo sie den Verein gründeten und Brabant zum Vorsitzenden wählten. Der war es auch, der als CDU-Bezirksbeirat den Kontakt zu Gerhard Mayer-Vorfelder herstellte. Der damalige Kultusminister des Landes übernahm die Schirmherrschaft über die Gründerversammlung. Der Name Mayer-Vorfelder beschleunigte die Bearbeitung der Gründungsanträge bei Ämtern und Verbänden. Die Tatsache, dass Stadt und Land dem Verein Zuschüsse gewährten, erregte Kritiker, allen voran örtliche SPD-Politiker. Sie waren der Meinung, dass der Waffensport verwerflich sei und nicht mit Steuergeld gefördert werden sollte. So war es in einem Zeitungsartikel nachzulesen.

Auch andere ärgerten sich über den neuen Verein, schlicht, weil sie es sich nicht leisten konnten einzutreten. Wer Mitglied werden wollte, musste rund 5000 Mark für Waffen, Aufnahme und Baukosten auf den Tisch legen. Die Schützen bekamen den Beinamen „Millionärs-Club“.



Die Gründungsmitglieder des Plieninger Schützenvereins: Rolf Recknagel, Rainer Tränkle, Rolf Breuning, Wolfgang Mergenthaler (hintere Reihe von links), Walter Schwarz, Leonhard Brabant, Fritz Leypoldt, Eugen Leypoldt (vorn von links)

„Natürlich haben die hohen Beiträge viele abgeschreckt, bei uns einzutreten“, sagt Tränkle. „Aber das Vereinsheim zu bauen und zu unterhalten, hat uns sehr viel Zeit und Geld gekostet.“ In sechs Monaten bekam ein harter Kern von 10 bis 15 Mitgliedern das neue unterirdische Schützenhaus mit Schießanlage fertig. „Jede freie Minute haben wir auf der Baustelle verbracht“, sagt Tränkle, „Neumitglieder, die nicht geholfen hatten, sollten sich wenigstens an den Baukosten beteiligen.“

Trotz Kritik und hoher Preise: Nach der Gründung wuchs die Zahl der Mitglieder stetig. Auch Möhringer, Neuhausener und

Degerlocher traten bei. Die unterirdische Schießanlage lockte, „so etwas war damals einmalig“, sagt Tränkle. Noch bevor das Schützenhaus fertig war, ermittelte der Verein seinen ersten Schützenkönig. Im November 1983 schoss Walter Schwarz am besten.

„Wir waren und sind aber kein Verein, der seine Mitglieder auf Leistung trimmt“, sagt Tränkle. „Wenn's mit Erfolgen klappt, ist das schön, wenn nicht, ist's nicht schlimm.“ Einmal schafften die Plieninger den Aufstieg in die Bezirksliga. Ansonsten schießen sie in der Kreisliga. Dennoch schafften Erich Öttinger und Walter Feucht die Qualifikation für die Deutsche Meisterschaft. Einen Vorteil hat

die unterste Liga: Es bleibt Zeit für Reisen und Feste. So fuhren die Schützen gemeinsam nach New York, Moskau oder Paris. Im Jubiläumsjahr 2008 organisiert Tränkle einen Vereinsausflug nach Dublin.

Bevor es auf die Reise geht, laden die inzwischen 111 Mitglieder am 12. April alle Freunde des Vereins zur Jubiläumsfeier in die Zehntscheuer ein. Ehrengast wird Gerhard Mayer-Vorfelder sein. Inzwischen sind die Schützen längst in der Plieninger Gemeinschaft „anerkannt und integriert“, sagt der Vorstand Michael Wörner, „niemand redet mehr vom Millionärsclub, wir sind zu einem ganz normalen Verein geworden“.

Foto: z

VOR 100 JAHREN

Die Kolumne „Vor 100 Jahren“ betreut unser Mitarbeiter Ulrich Gohl. Sie erscheint immer dann, wenn er bei der Lektüre alter Lokalzeitungen in Archiven und Bibliotheken Lustiges oder Merkwürdiges aus alten Tagen entdeckt.

Fußballklub Stuttgarter Kickers: Herzog Ulrich von Württemberg hat das Protektorat über den Fußballklub „Stuttgarter Kickers“ (E. V.) übernommen. Von der Gründung des Vereins im Jahr 1899 an haben es die Kickers verstanden, immer weitere Anhänger des Fußballsports zu gewinnen. Durch Siege im In- und Ausland, wie gegen den Karlsruher Fußballverein, F.-Kl. Freiburg (vorjähriger deutscher Meister), Verein für Bewegungsspiele Leipzig (damaliger deutscher Meister), gegen den Deutschen Fußballklub in Prag und die besten Schweizermannschaften, hat sich der F.-Kl. „Stuttgarter Kickers“ schon seit Jahren in der deutschen Sportswelt einen Namen verschafft. Am letzten Sonntag hat sich der Verein durch den Sieg über den I. Nürnberger Fußballklub, dem 1. Vertreter Bayerns, nach schönem Kampf mit 2:1 den Titel „süddeutscher Meister“ erworben und ist damit an die Spitze des Süddeutschen Fußballverbandes getreten...

(Aus dem Stuttgarter Neuen Tagblatt, Ausgabe vom 11. April 1908)

Gerichtssaal: Der Wert amtlicher Urkunden. Zu dem unter dieser Überschrift in ... der „Tagwacht“ enthaltenen Bericht ... wird uns von Herrn Karl Breuning, Lindewirt in Plieningen, mitgeteilt, daß er mit der betreffenden Verhandlung rein gar nichts zu tun hatte. Der Beklagte und Verurteilte sei der Metzger Robert Breining gewesen. (Wir können augenblicklich nicht feststellen, wem dieser Irrtum zur Last fällt; sollte unserem Berichterstatter hierin ein Versehen unterlaufen sein, so bitten wir dies zu entschuldigen. Red.)

(Aus der Schwäbischen Tagwacht, Ausgabe vom 11. April 1908)

Stöbern für den guten Zweck

Birkach (ott). Es ist mehr als nur ein Flohmarkt. 20 Prozent der Einnahmen des Birkacher Sell-out-Basars – grob übersetzt: Ausverkauf – bekommt die evangelische Kirchengemeinde oder das Jugendwerk. Dabei ist es gleich, wie viele Artikel am morgigen Samstag, 12. April, im Gemeindehaus an der Grüninger Straße 25 den Besitzer wechseln. Das Handeln ist von 11 bis 14 Uhr möglich, über den Tresen gehen Kleider, Spielkonsolen, CDs, Bücher – eben alles, was bei einem Ausverkauf angeboten wird.

Vom Wesen des Kuckucks

Sillenbuch (ott). Der Vogelkundler Reinhard Mache weiß so einiges, auch über den Kuckuck. Der wurde erst kürzlich vom Naturschutzbund (Nabu) zum Vogel des Jahres 2008 gekürt. Mache spricht über das Federtier, und zwar heute von 16 Uhr an im Gemeindefaal der evangelischen Martin-Luther-Kirche, Oberwiesenstraße 28. Veranstalter ist der Obst- und Gartenbauverein Sillenbuch. Saalöffnung ist um 15.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Parfumfläschchen zu verkaufen

Degerloch (ott). Ohne edlen Flakon würde selbst der edelste Duft nur halb so edel riechen. Einst war das Herstellen der Fläschchen eine Kunst. Davon können sich die Besucher auf einer Parfümbörse überzeugen. Neben historischen werden aktuelle Flakons ausgestellt – und verkauft. Die Börse ist am morgigen Samstag, 12. April, von 10.30 bis 15.30 Uhr im SSB-Veranstaltungszentrum Waldaupark, Friedrich-Strobel-Weg 4 bis 6.

BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Möbel König aus Kirchheim bei (außer Postvertriebsstücken).

LOKALES IMPRESSUM

Blick vom Fernsehturm

Der gemeinsame Lokalteil

STUTTGARTER ZEITUNG STUTTGARTER NACHRICHTEN

fernsehturm.stuttgarter-zeitung.de fernsehturm.stuttgarter-nachrichten.de

Geschäftsstelle Blick vom Fernsehturm: Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart

Redaktion Blick vom Fernsehturm:
Verantwortlich: Marc Schieferecke
Stellvertreter: Eberhard Renz
Fon: 07 11/72 05 - 89 50
Fax: 07 11/72 05 - 89 59
redaktion@blick-vom-fernsehturm.zgs.de

Anzeigen:
Hauptstraße 60-62, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Verantwortlich: Klaus Pflügl
Fon: 07 11/78 24 08 12
Fax: 07 11/78 24 08 26
anzeigen@blick-vom-fernsehturm.zgs.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 1. 1. 2008

Verlag:
HIER Lokalzeitungsgesellschaft mbH
Plieninger Straße 150 (Pressehaus Stuttgart)
70567 Stuttgart
Geschäftsführer: Jürgen Bartle, Armin Gross

Redaktionsleitung: Jürgen Bartle
Stellvertreter: Ralf Gunkel
Fon: 07 11 / 72 05 - 89 01
Fax: 07 11 / 72 05 - 89 09

BW-Bank schreibt an Sillenbacher Politiker

Heumaden (ana). Die BW-Bank hat einen Brief an den Sillenbacher Bezirksbeirat geschrieben. Die Lokalpolitiker hatten die Bank kürzlich kritisiert, weil sie den Bankomaten im Dezember 2007 in Heumaden über der Straße abgebaut hat. „Die Landesbank ist ein öffentlich-rechtliches Geldinstitut und hat gegenüber der Bevölkerung einen Versorgungsauftrag“, hatte die Grünen-Fraktion geschrieben. Die anderen Parteien hatten sich dieser Meinung angeschlossen. „Zu Recht weisen Sie in Ihrem Schreiben auf den öffentlichen Auftrag hin“, antwortet Joachim Schielke, der Vorstandsvorsitzende. Jedoch habe die Bank den Automaten nicht allein aus wirtschaftlichen Gründen zum Sillenbacher Markt verlegt. Dort, so das Argument, stehe er für die Kunden geschickter.

Die Bezirksbeiräte bewilligen 1300 Euro

Sillenbuch (ana). Die Sillenbacher Bezirksbeiräte haben in der Sitzung am vergangenen Mittwoch insgesamt 1300 Euro von ihrem Budget ausgeben. Das örtliche Jugendhaus bekommt 300 Euro dafür, dass die Betreuer an Pfingsten mit jungen Sillenbuchern auf einem 105 Jahre alten Segelschiff schippern werden. Die evangelische Kirchengemeinde Sillenbuch hatte 900 Euro aus der Bezirksbeiratskasse beantragt, und zwar für das Einweihungsfest der deutsch-französischen Vorschule an der Eichenparkstraße. Die Feier ist am 13. Juli dieses Jahres. Außerdem haben die Bezirksbeiräte einen Zuschuss in Höhe von 100 Euro für den Sillenbacher Schachclub bewilligt. Das Geld ist für eine Reise zur Vorrunde der deutschen Amateurreisterschaften.

Frauenkopf. Die Jünger des Klangs feiern heute Abend im Cassiopeia Premiere. Die drei Musiker spielen zwar überwiegend Jazz, auf einen Stil festlegen lassen wollen sie sich aber nicht.

Von Julia Schweizer

Die selbst ernannten Klangjünger – Sandro Gulino am Bass, Hartmut Zeller am Keyboard und der Schlagzeuger Markus Hassold – wollen ihr Publikum überraschen. Mit einer musikalischen Mischung aus den drei Persönlichkeiten, wie es Hassold formuliert. Die hat vor allem der Jazz geprägt. Gulino bringt zusätzlich einen Hauch Flamenco und Einflüsse aus seiner Zeit mit den Los Reyes ein, einer Band, aus der sich in den Achtzigern die Flamenco-Pop-Gruppe Gipsy Kings abgespalten hat. Hartmut Zeller hat in Boston studiert und in den vergangenen Jahren mit der Jazzformation Tok Tok Tok gespielt. Und Hassold selbst hat seinen Beruf als Rechtsanwalt nach zehn Jahren aufgegeben, arbeitet nun als Produktmanager für einen Musikinstrumentenvertrieb und spielt in verschiedenen Gruppen hauptsächlich Funk und Partymusik. Diese Einflüsse wollen die drei Musiker auch zeigen.

Die Klangjünger spielen Stücke so, wie sie noch keiner gehört hat. Allein schon, weil die Gruppe noch nie zuvor aufgetreten ist. Hassold verspricht zwar bekannte Jazzstücke, die aber mit einem anderen Rhythmus und „anderer Klangauffassung bei den Instrumenten“ gespielt werden. In der Jazzszene sei es modern, dass viele Stücke im Lounge-Stil arrangiert werden, sagt Hassold. „Aber wir wollen keine Hintergrundmusik für Bars machen.“ Das verspricht er auch für die Eigenkompositionen, die die Gruppe im Repertoire hat. Auch bei den bereits angekün-

Von allem ein bisschen

Die Jünger des Klangs spielen Jazz im ganz eigenen Stil



Darüber, was Jazz ist, sind sich nicht einmal Jazzer richtig einig. Dass sie aus den verschiedensten Musikrichtungen kommen, zeigen die Jünger des Klangs mit Soli.

Foto: Archiv

digten spontanen Solo-Einlagen soll der eigene Stil hörbar werden.

Dagegen war die Wahl des Namens eher unspontan. Er ist zum einen eine Anlehnung an die bereits bestehende Gruppe Disciples of Jazz, zu deutsch Jünger des Jazz, und zum anderen an den Klang. Der sei schließlich sehr wichtig für eine Musikrichtung, die nicht allzu festgelegt ist, sagt Hassold.

Wie der ganz eigene „Jünger-Klang“ beim Stuttgarter Publikum ankommen wird? „Da lassen wir uns mal überraschen und sind gespannt.“

INFO: Die Jünger des Klangs sind heute Abend ab 21.30 Uhr im Cassiopeia, Waldebene Ost 20, zu hören. Karten gibt es an der Abendkasse für 8 Euro.

Raus aus dem Hörsaal, ab nach New York

Studierende aus Stuttgart kommen als Preisträger von einem Planspiel der Vereinten Nationen zurück



Welche Interessen hat Ghana im Somalia-Konflikt zu wahren? Das war die Aufgabe, mit der die Studenten aus Stuttgart sich befassen mussten.

Foto: z

Hohenheim. 20 Studierende der Universität Stuttgart und Hohenheim haben in New York an einem Planspiel der Vereinten Nationen teilgenommen. Sie kamen als Preisträger zurück.

Von Jan Peter

Es ist der 18. März. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen (UN), Ban Ki-moon, spricht im Saal der Generalversammlung des UN-Gebäudes in New York. Er spricht aber nicht zu Delegierten, sondern zu „den Führern von morgen“, wie er sagt. Er meint damit die 2000 jungen Menschen aus der ganzen Welt, die vor ihm sitzen und seiner Eröffnungsrede zu dem Planspiel National Model United Nations lauschen. In den nächsten sechs Tagen werden sie erfahren, was es heißt, an einer UN-Konferenz teilzunehmen – an einer simulierten Konferenz in einem New Yorker Hotel.

Unter ihnen ist auch Peter Miltner. Der 24-jährige Student der Kommunikationswissenschaft ist mit 19 weiteren Studierenden der Universität Stuttgart und Hohenheim nach New York gefahren. Dort übernahm die Gruppe des Club of Hohenheim sechs Tage

lang die Rolle einer Delegation aus Ghana. Elf verschiedene Gremien gab es bei dem UN-Planspiel. Miltner saß im Weltsicherheitsrat. „Wir debattierten über die Krise in Somalia“, erklärt er. Das geht natürlich nicht ohne gründliche Vorbereitung. Seit September des vergangenen Jahres trafen sich die 20 Studierenden immer wieder, im Dezember gab es eine Generalprobe im Balkonzimmer des Hohenheimer Schlosses, bei dem die Teilnehmer stilkerecht mit Anzug und Krawatte erschienen.

Ein Aufwand, der sich gelohnt hat. Gleich zwei Preise nahm die Ghana-Delegation mit nach Hause. Einen für die von ihr erarbeiteten Positionspapiere und einen als „bedeutende Delegation“, die zweitbeste Ehrung der Veranstaltung.

„Es war wirklich etwas ganz Besonderes“, sagt Miltner. Für ihn war es eine Premiere und vielleicht auch nicht das letzte Mal, dass er das UN-Gebäude in New York von innen sieht. Bei seiner Eröffnungsrede wies Ban Ki-moon nämlich auch auf die enormen Erfahrungen hin, welche das Planspiel den jungen Teilnehmern vermittelte: „Ihr habt diese Gebäude als Junior-Delegierte betreten, ihr werdet es als richtige Diplomaten verlassen.“